

Mehmet Gencol hat alles richtig gemacht

Jetzt wurde er für sein beherztes Eingreifen in einer lebensbedrohlichen Situation vom Verein Kriminalprävention ausgezeichnet

Von Sabine Hebbelmann

Wiesloch. Bei einer Einladung der Moscheegemeinde zum Fastenbrechen hatte Mehmet Gencol zufällig neben Wieslochs Bürgermeister Ludwig Sauer gesessen. Jetzt saßen sie wieder zusammen, dieses Mal im Rathaus. Denn hier wurde der Wieslocher türkischer Herkunft seitens des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar, des Polizeipräsidiums Mannheim und der Stadt Wiesloch für sein couragiertes Verhalten ausgezeichnet.

„Das gehört bei Ihnen kulturell dazu, dass man hilft“, stellt Sauer anerkennend fest. Leider geschehe es immer wieder, dass Menschen wegschauten. „Beistehen statt rumstehen“ heißt die Initiative, die Beispiele für vorbildliches Handeln und Zivilcourage öffentlich macht. Davon wusste Autohändler Gencol nichts, als er eines Nachts im Februar im Gewerbegebiet Wiesloch aus seinem Auto heraus zwei Männer beobachtete – einen, der am Boden lag und um sein Leben flehte, und darüber einen anderen mit einem großen Messer.

Er habe spontan und instinktiv gehandelt, ohne groß nachzudenken, berichtet der 46-Jährige. „Stopp, aufhören“, habe er ganz laut gebrüllt, nachdem er aus seinem Auto ausgestiegen war. Damit sei es ihm gelungen, die Aufmerksamkeit des Täters auf sich zu lenken. Doch nun kam dieser auf ihn zu. Er habe mit der Sache nichts zu tun, er wolle nur helfen, habe er gesagt, beruhigend auf den Mann mit dem Messer eingeredet und sich hinter sein Auto gestellt. Zugleich habe er sich um Mithelfer bemüht und vorbeifahrende Taxifahrer angesprochen.

Doch erst der zweite – ein Landsmann – hielt an und rief die Polizei. Da war der Täter bereits geflohen. Gencol und der Taxifahrer kümmerten sich um das Opfer, das sich als Bewohner der nahe gelegenen Obdachlosenunterkunft zu erkennen gab. Der große und kräftige Mann hatte eine Stichverletzung am Bauch und blutete stark, konnte aber mit ihnen zur nahe gelegenen Diskothek laufen, wo sie ihn bis zum Eintreffen von Polizei und Rettungskräften versorgten.

Wie der Leiter des Polizeireviers Wiesloch, Polizeioberst Uwe Schrötel, bestätigt, hatte ein zwanzigjähriger Mitbewohner den schlafenden Obdachlosen



„Beistehen statt rumstehen“ heißt die Initiative des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Jetzt konnte der Verein den Wieslocher Bürger Mehmet Gencol für sein couragiertes Verhalten in einer Notsituation auszeichnen, von links: Bürgermeister Ludwig Sauer, Wieslochs Revierleiter Uwe Schrötel, Günther Bubenitschek (Kriminalprävention) und Mehmet Gencol. Foto: Sabine Hebbelmann

heimtückisch mit dem Messer attackiert und ihn bei seiner Flucht auf die Straße verfolgt. Nach dem Eingreifen Gencols habe sich der Täter widerstandslos von der Polizeistreife festnehmen lassen und wurde vor der Jugendkammer des Landgerichts zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt (die RNZ berichtete mehrfach). Sein Motiv soll Eifersucht gewesen sein.

„Distanz halten, sich nicht in die Situation hineinziehen lassen und mögliche Mithelfer ansprechen, das haben Sie alles richtig gemacht“, lobt Schrötel den unerschrockenen Helfer. Der oberste Grundsatz sei: Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen. Denn sonst könne ein Helfer schnell zum Opfer werden und damit sei niemandem geholfen. Aktiv einzugreifen sei immer eine zweiseitige Angelegenheit, betont Schrötel. Zumal es keine gefährlichere Waffe gebe als

ein Messer. Ein kleiner Hieb könne bereits tödlich enden, wenn er die Halschlagader treffe. Schrötel rät grundsätzlich, so schnell wie möglich die Polizei zu rufen.

„Ich hatte keine Sekunde Zeit“, entgegnet Gencol. „Alles lief ab wie ein Film.“ Er selbst sei zwar von Statur eher klein und schwächlich, doch mental stark. Diese Stärke führt er darauf zurück, dass er schon vieles erlebt und eine schwere Kindheit gehabt hat. Er habe sich behaupten müssen. Und so gelang es ihm auch, sich ein Stück weit in den Täter hineinzuversetzen. „Der Junge war völlig neben sich, im Adrenalinrausch. Er hatte den Tunnelblick – ich musste ihn da rausholen, auch um ihn vor sich selbst zu schützen.“ Vorbereitet gewesen sei er auch durch seinen Bruder, der ihm Judo beigebracht hat. Und durch den Vereinsfußball, der ihn fit machte. Und nicht

zuletzt, so sei angemerkt, hat er in Deutschland als Autohändler seinen Weg gemacht. So konnte er mit dem nötigen Selbstbewusstsein auftreten.

Die legendären Worte, „ein kleiner Schritt für einen Mann, ein großer für die Menschheit“, habe Neil Armstrong sprechen können, weil er vor seinem Spaziergang auf dem Mond bestens vorbereitet worden sei, macht Günther Bubenitschek deutlich. Als Geschäftsführer wirbt er für den Verein Kommunale Kriminalprävention und seine Angebote. Das Zivilcouragetraining „Schnell weg! – zwischen Panik und Gewissen“ möchte Menschen fit machen für den Ernstfall. Es geht um die Fragen: Was kann ich tun, wenn ich eine brenzlige Situation beobachte? Wie kann ich helfen, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen? In Spielszenen werden die Verhaltensregeln der Polizei geübt. > **Rhein-Neckar-Kreis**

Türkischer Mitbürger hat nicht weggeschaut

Bei einer Messerstecherei ging es um Leben und Tod – Mehmet Gencol aus Wiesloch hat beherzt eingegriffen

Von Sabine Hebbelmann

Wiesloch. Stolz schwingt mit, als Mehmet Gencol von jener Nacht in einem dunklen Eck im Gewerbegebiet Wiesloch erzählt, wo er einem Obdachlosen vermutlich das Leben rettete. Im Rahmen der Aktion „beistehen statt rumstehen“ wurde der Autohändler jetzt für sein couragiertes Einschreiten jetzt im Rathaus Wiesloch ausgezeichnet.

„Ich wusste gar nicht, dass es das gibt“, sagt der Wieslocher über diese Initiative, die Beispiele für vorbildliches Verhalten und Zivilcourage publik macht. Für ihn ist es selbstverständlich, sich für Schwächere und Menschen in Not einzusetzen. Er habe spontan und instinktiv gehandelt, ohne groß nachzudenken, berichtet der 46-Jährige. „Stopp, aufhören“, habe er ganz laut gebrüllt, nachdem er aus seinem Auto ausgestiegen war.

Damit sei es ihm gelungen, die Aufmerksamkeit des Täters auf sich zu lenken, der nun aber auf ihn zukam. Er habe mit der Sache nichts zu tun, er wolle nur helfen, habe er gesagt, beruhigend auf den Mann mit dem Messer eingeredet und sich hinter sein Auto gestellt. Zugleich habe er sich um Mithelfer bemüht und vorbeifahrende Taxifahrer angesprochen.

Doch erst der Zweite – ein Landsmann – hielt an und rief die Polizei. Da war der Täter bereits geflohen. Gencol und der Taxifahrer kümmerten sich um das Opfer, ein Bewohner der nahe gelegenen Obdachlosenunterkunft. Der große und kräftige Mann hatte eine Stichverletzung am Bauch und blutete stark, konnte aber mit ihnen zur nahe gelegenen Diskothek laufen, wo sie ihn bis zum

Eintreffen von Polizei und Rettungskräften versorgten.

Wie der Leiter des Polizeireviers Wiesloch, Polizeioberst Uwe Schrötel, bestätigt, hatte ein 20-jähriger Mitbewohner den Obdachlosen im Schlaf heimtückisch mit dem Messer attackiert und ihn bei seiner Flucht auf die Straße verfolgt. Nach dem Eingreifen Gencols habe sich der Täter widerstandslos von der Polizeistreife festnehmen lassen und wurde vor der Jugendkammer des Landgerichts zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt (die RNZ berichtete). Sein Motiv soll Eifersucht gewesen sein.

Der 46-jährige Mehmet Gencol stammt aus einem kleinen Dorf in der Türkei. Dort seien die Menschen arm und hielten zusammen. „Das, was wir hatten, haben wir geteilt“, sagt er. Während seine Eltern nach Deutschland zogen, um für die Groß-

familie aufzukommen, wuchs Gencol bei seinen Großeltern auf.

Mit sieben Jahren zog er zu seinen Eltern nach Heidelberg, die er damals kaum kannte. Seine Mutter sei Analphabetin gewesen, sein Vater habe nur türkisch gesprochen. Als er Probleme in der Schule bekam, setzte ein guter Schulkamerad aus Kirchheim sich für ihn ein. Dessen Mutter, eine warmherzige Frau, gab ihm Nachhilfe, so dass er alle Schulabschlüsse schaffte. „Ich habe der Familie so viel zu verdanken“, sagt Gencol.

Überhaupt ist er dankbar für die Schulbildung, die er hier genossen hat und froh, in Deutschland zu sein. Der Autohändler spricht akzentfreies Deutsch. Seine Sprache ist so gepflegt wie die ganze Erscheinung. Blütenweiß hebt sich das Hemd von der schwarzen Hose und der schmalen schwarzen Krawatte ab. Sei-



Mehmet Gencol ist im Alter von sieben Jahren aus einem kleinen Dorf in der Türkei zu seinen Eltern nach Heidelberg gezogen. Foto: heb

nen Stolz verbirgt er hinter einer zurückhaltenden ernsthaften Art.

Er habe versucht, etwas aus seinem Leben zu machen und das Positive der deutschen und der türkischen Mentalität zu verbinden. Das ist ihm offensichtlich gelungen. Seit rund 25 Jahren lebt der KFZ-Mechaniker und Autohändler nun in Wiesloch.

Seine Kinder sind inzwischen 23, 18 und 15 Jahre alt. Tommy, ein mächtiger Kangal, kenne in der Stadt fast jedes Kind, weiß Bürgermeister Sauer. Der türkische Hütehund sei sehr gutmütig und lasse die Kleinsten sogar auf sich reiten, schmunzelt Gencol.

Sich selbst bescheinigt er ein Helfersyndrom. „Der Mehmet rettet die Welt“,

sagten seine Freunde, und wenn es ihm finanziell einmal schlecht ging, ergänzten sie: „Rette dich doch mal selbst!“ Da er schon immer eher klein und schwächling gewesen sei, habe er sich seit seiner Kindheit behaupten müssen. Und immer habe er sich auch für Schwächere eingesetzt.

Sein Großvater war ihm dabei ein Vorbild.

Doch die Hilfsbereitschaft hat nicht nur einen persönlichen Hintergrund. Die ganze Moschee in Wiesloch sei aus Spenden gebaut worden, berichtete Gencol. „Bei uns gibt es den Glauben, was die rechte Hand hergibt, darf die linke Hand nicht wissen.“ Auch Bürgermeister Sauer bestätigt, dass die

Mitglieder der Wieslocher Moscheegemeinde um Wohltaten normalerweise kein Aufheben machen. Ganz selbstverständlich kümmerten sie sich beispielsweise auch um die in ihrer Nachbarschaft untergebrachten Obdachlosen.

Auch wenn er sich nicht mit Heldentaten hervortun möchte, so gefällt es Mehmet Gencol doch, dass er Beispiel für andere sein kann. Auch die Aktion „Tu was“ der Polizeilichen Kriminalprävention und das Zivilcouragetraining „Schnell weg! – zwischen Panik und Gewissen“ des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar haben sein Interesse geweckt.

Das will er sich jetzt auf der Seite www.praevention-rhein-neckar.de mal näher ansehen.

Sein Großvater war sein Vorbild

MENSCHEN AUS DER REGION